An Gottes Segen Ist Alles gelegen.

Der Bauer Philipp stand eines Morgens früher auf als gewöhnlich.

„Wo willst du hingehen?“ fragte ihn seine Frau.

„Siehe,“ antwortete er, „ich habe ein Pferd, das zwar ganz gut ist; aber da meine Aecker größtentheils Bergland sind, so kann es mir nicht viel helfen. Da habe ich nun in dieser Nacht überlegt, daß es besser ist, wenn ich mir ein paar derbe Ochsen anschaffe. Wenn ich auch noch einige Thaler zulegen muß, das schadet nicht; ich will das Geld schon wieder heraus bekommen, und mir hoffentlich dazu so viel verdienen, daß ich mir einiges Land in der Ebene anschaffen kann. Heute ist in der Stadt Viehmarkt, da will ich hinreiten und die Ochsen kaufen.“

„Wenn es Gottes Wille ist,“ versetzte darauf die Frau, „so mag es dir wohl gelingen.“

Der Bauer ritt fort. Unterwegs begegnete ihm sein Nachbar.

„Guten Morgen, Philipp,“ rief ihm dieser zu, „wohin willst du denn schon so früh?“

„Auf den Markt, um mir ein paar Ochsen zu kaufen.“

„Nun, der liebe Gott gebe seinen Segen dazu!“ sprach der fromme Nachbar. Doch Philipp versetzte ganz unbesonnen: „Den habe ich nicht nöthig. Ich will mein Pferd verkaufen, das seine vierzig Thaler unter Brüdern werth ist; Geld habe ich auch in der Tasche, und Ochsen werden genug da sein.“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912171353-0